Nr. 2296. Sonnabend, 20. Februar. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9½ Uhr Vormittags.

London, 20. Februar. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung erwiderte Lord Palmerston auf eine desfallsige Interpellation Newdegate's: Authentisches über die Absicht Deutschlands, Jütland anzugreifen, fehle; ein solcher Angriff würde das bisherige Verfahren der deutschen Großmächte verschlimmern. Die Regierung müsse es ablehnen, ihre Politik gegenüber solcher Eventualität dem Hause mitzutheilen.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Copenhagen, 19. Febr. Offiziell. Die deutschen Truppen rückten in beträchtlicher Stärke bei Paaby und Eistrup in Jütland ein.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

Altona, 20. Februar. Auf Befehl der Civil-Commissäre sind sämmtliche in den holsteinischen Häfen befindliche dänische Schiffe mit Beschlag belegt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 19. Februar. Die „France" enthält einen Artikel, in dem es heißt: Die dänische Frage sei durch die Belagerung von Düppel und von Fridericia und durch die Projecte, die Oesterreich und Preußen zugeschrieben würden, in ihre europäische Phase eingetreten. Es sei wünschenswerth, daß die genannten beide Mächte runde Erklärungen gäben; wenn diese Erklärungen nicht befriedigend ausfielen, so stünde fortan nichts im Wege, daß Frankreich dem so oft ausgesprochenen Verlangen Englands nachgäbe und seine Reclamationen mit denen Englands vereinigte, um Dänemark vor einer ungerechten Beeinträchtigung zu bewahren und das europäische Gleichgewicht aufrecht zu erhalten.

Wien, 19. Februar. Zum Schutze der von den dänischen Kreuzern bedrohten Handelsmarine in den adriatischen, levantischen und mittelländischen Gewässern, wie auch jenseits Gibraltar bis in den Kanal ist eine Eskadre von 12 meist schwer armirten österreichischen Kriegsschiffen bestimmt und größtentheils schon ausgelaufen.

Kopenhagen, 18. Februar, Abends. Nach hier eingetroffenen officiellen Mittheilungen hat der Feind (die Preußen) über den Eckensund eine Brücke geschlagen und in Masse Broaker besetzt. Eine dänische gepanzerte schwimmende Batterie ist von Sonderburg dorthin gegangen. Frostwetter.

Flensburg, 19. Februar. Heute Morgen brach in dem zum Lazareth No. 5 eingerichteten Realgymnasium ein Feuer aus, das aber schnell, mit Anwendung nur einer Spritze, gedämpft wurde.

Hamburg, 19. Februar. In der Nacht 5 Grad Kälte. Auf der Elbe frisches Eis.

Paris, 9. Februar. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Deputirte Corta, mit einer Mission betraut, sich gestern nach Mexiko eingeschifft habe. Er werde daselbst Machtvollkommenheit über alle Beamte und Agenten des Finanzministeriums ausüben.

Schleswig-Holstein.

Vom Kriegsschauplatze meldet der „Staatsanzeiger": Aus dem Hauptquartier Hadersleben ist gestern die Meldung eingegangen, daß ein dänisches Panzerschiff vor Eckensund erschien, um die dortige Brücke zu zerstören. Es erhielt von den preußischen Batterien bei Hollnis und bei Rinkenis Feuer, und nachdem einige Schüsse das Panzerschiff getroffen, zog es sich nach einstündigem Geschützkampfe zurück. Die diesseitigen Batterien haben keinen Verlust, — die Brücke ist unbeschädigt. — Vor Düppel fand gestern ein siegreiches Gefecht statt. Die Brigade Roeder, von Nübel aus zu einer Recognoszirung des Feindes vorgehend, fand östlich vor Nübel die Büffelkoppel von dänischer Infanterie besetzt. Das 8. brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 64 griff an, nahm im ersten Anlaufe den Wald und machte 1 Offizier und 60 Mann Infanterie zu Gefangenen, worauf die Dänen sich hinter die Schanzen zurückzogen. Diesseits sind zwei Mann todt, 10 Mann verwundet. — Bei der Avantgarde hat gestern in der Nähe der jütischen Grenze ein glückliches Gefecht des Königlichen Garde-Husaren-Regiments gegen dänische Cavallerie stattgefunden. — Nach den im Hauptquartier der alliirten Armee eingegangenen Nachrichten soll Fridericia mit dem 13. Regiment (2000 Mann holsteinischer Truppen), dem 9. Regiment (Inseldänen), etwas Cavallerie und 3 bis 4 Feld-Batterien besetzt sein und eine tägliche Verbindung mit Alsen durch drei bis vier Dampfer unterhalten. In Kolding soll das 19. Regiment (Inseldänen) und ½ Meile nordwärts Kolding das 21. Regiment (Schleswiger) und ein Dragoner-Regiment (aus gemischter Nationalität) stehen. Die Brücke über die Königsaue ist verbarrikadirt und wird durch sechs dänische Geschütze bestrichen. Die Werke der Dannewerke und die von Friedrichstadt werden desarmirt und geschleift werden. Ueber das Gefecht von Missunde liegen zur Zeit nur die summarischen Verlustlisten des Kgl. preußischen combinirten Armeecorps vor, während die namentlichen in den nächsten Tagen erwartet werden. Es sind der summarischen Nachweisung zufolge:

Todt	3 Officiere,	29 Mann,	22 Pferde,
Schwer verwundet	3 „	70 „	7 „
Leicht verwundet .	5 „	101 „	17 „
Vermißt	— „	4 „	— „

Rendsburg, 17. Febr. (H. B.-H.) So eben höre ich von einem preußischen Offizier, daß Wrangel Dänemark eine ganz kurze Frist, resp. Ultimatum gestellt hat, Düppel und die Alsstellung zu räumen, widrigenfalls Jütland sofort besetzt wird.

Gravenstein, 16. Febr. (Wes.-Z.) In Folge des Thauwetters und des Marschbodens ist die Beförderung des schweren Geschützes schwierig, deshalb hat noch kein Angriff auf die Schanzen stattgefunden. Auf dem Schlosse, in welchem die Prinzen Friedrich Carl und Albrecht wohnen, weht eine schleswig-holsteinische Fahne. Selbst in der Kirche liegen Preußen. Im Sundewittschen sind 30,000 Preußen concentrirt. Die Dänen haben viele Truppen nach Fridericia eingeschifft; sie beabsichtigen das Dorf Düppel zu verbrenen.

Altona, 18. Febr. Die „Schleswig-Holsteinische Zeitung" berichtet von einem Project, den Großherzog von Oldenburg zum Herzog von Schleswig-Holstein zu machen, und Preußen mit Oldenburg abzufinden. (??)

— Aus Kiel, 15. Febr., schreibt man: „Ein holländischer Dampfer, „Gouverneur van Ewyk", von Korsör nach Kiel mit Hafer bestimmt, ist von dänischen Kriegsschiffen nach Kopenhagen aufgebracht. Entweder scheint man, da Holland neutral, in Dänemark Hafer für Kriegscontrebande anzusehen, oder man behandelt den Kieler Hafen als blokirt, ohne die Blokade erklärt und sie zu einer effectiven gemacht zu haben.

— Der „Weserztg." schreibt ein Flensburger Correspondent: General v. Gablenz ist der gefeierte Held; er ist ein schöner Mann und hat etwas sehr Gewinnendes; als ich ihm erzählte, wie alle deutschen Blätter voll des Lobes von der Tapferkeit der Oesterreicher seien, schien er sich aufrichtig zu freuen. Mit großer Bereitwilligkeit bot er mir die Erlaubniß an, mich in die Nähe des neuen Kriegsschauplatzes zu begeben.

— Die „Kreuzztg." verkündete mit einer gewissen Absichtlichkeit, daß die Bundescommissare in Holstein täglich 100 Thaler an Diäten beziehen. Es sind aber nur etwa 20 Thaler, welche die Herren v. Könneritz und Nieper erhalten.

— Ein Schreiben eines preußischen Soldaten aus Langballigholz vom 10. schildert, was aus einem preußischen Paradesoldaten werden kann. „Sie hätten sich", schreibt er, „gewundert, wenn Sie uns heute am Strande der See nach Westerholz zum Lebensmittelempfang hätten ziehen sehen, Einer hinter dem Andern im tiefen Schnee sich Bahn machend, die schlimmsten Passagen wurden mit Schaufeln gangbar gemacht. Mancher hätte uns als Preußen verleugnet, wenn er unsere letzten Märsche gesehen hätte; der eine das Gewehr über die Schulter, der andere auf dem Rücken, einer mit grüner, der andere mit gelben Handschuhen, dieser mit einer rothen wollenen Decke, jener mit ganz weißem Shawl, einer mit einer Jagdtasche, der andere mit einer Riesenbouteille, der eine mit hohen Fischerstiefeln, die Hosen darin, der andere mit Schuhen; dabei die Gewehre verrostet, die Kochgeschirre schwarz, die Mäntel auf Aeußerste beschmiert, am Lederzeug nichts Weißes mehr zu sehen, der Helmbeschlag halb grün — das ist das für einen Paradesoldaten grauenvolle Bild einer Wintercampagne."

Jena, 16. Febr. Der „Erklärung und Aufforderung" der theologischen Facultät und der Geistlichkeit von Kiel sind fast alle Geistlichen der Diözese Bürgel mit folgender Unterschrift beigetreten: „Durch den Anschluß an vorstehende „Erklärung und Aufforderung" bekennen wir uns mit Freuden zu dem guten Rechte der deutschen Herzogthümer und verwerfen die aus Verblendung oder gar aus Heuchelei unter dem Zeichen des Kreuzes eingehaltene Richtung der „Neuen Preußischen Zeitung" als wider die Wahrheit und wider das Recht. Bürgel, den 4. Februar 1864. Die Pfarrer der Diöcese Bürgel: Domrich, Superintendent. C. Ißleib, Pfarrer und Ephorie-Adjunct. H. Grobe, Pfarrer zu Großlöbichau. R. Besser, Pfarrvicar in Taupadel, mit ganzem Herzen. Für Herrn Pastor Müller: A. E. Werner. August Kromayer in Frauenprießnitz. W. H. Krause, Pfarrer in Tautenburg. Br. Kormann, Pfarrer in Löberschütz" — Ferner haben sich der Erklärung angeschlossen: der Superintendent und alle Geistlichen der Diözese Apolda, ebenso der Superintendent und die Geistlichen der Diöcese Buttstädt.

Politische Uebersicht.

Die Berliner „Reform" schreibt: „Von beachtenswerther Seite wird uns die Mittheilung, daß in den nächsten Wochen dennoch eine wiederholte Einberufung der Kammern zu erwarten stehe. Die drängenden Nothwendigkeiten der Finanzlage werden als Grund dieses Schrittes angegeben". Anderweitig wird die Richtigkeit dieser Nachricht vorläufig noch bezweifelt.

Die „Kreuzztg." beschäftigt sich heute wieder mit den „innern" Angelegenheiten. Sie verlangt nachdrücklich energisches Auftreten gegen die oppositionellen Beamten.

Auch der „K. Z." wird aus Flensburg und zwar in Folge Mittheilung „hoher Gewährsmänner" gemeldet, daß das Project einer Annectirung Schleswig-Holsteins an Preußen bestehe.

Der General-Adjutant v. Manteuffel ist in einer außerordentlichen Mission nach Hannover abgereist.

Die ministerielle „Provinz.-Corresp." enthält einen Artikel über die Ziele der preußischen Politik in Betreff Schleswig-Holsteins. Zunächst — heißt es darin — muß ganz Schleswig in der Gewalt der Preußen und Oesterreicher sein. Vorher ist an keinen Waffenstillstand zu denken. Wenn es gewonnen, dann müsse ein den Opfern entsprechendes „lohnendes Ziel" ins Auge gefaßt werden. Es gelte, „das Höchste für die Herzogthümer und für Deutschland durch diesen Krieg zu erreichen". Wie dieses Ziel zu erreichen, das hänge „von dem weitern Verlauf des Krieges und von dem Gange der europäischen Verhandlungen ab". — Wenn man nur wüßte, was die „Prov.-Corresp." unter dem „Höchsten" für die Herzogthümer versteht.

Zwischen Oesterreich und Preußen schweben die Verhandlungen über Feststellung einer gemeinsamen Politik noch. Oesterreich bleibt bei der Personal-Union der Herzogthümer mit Dänemark stehen. Uebereingekommen sind die beiden Mächte über die Forderung, Rendsburg zur Bundesfestung zu erheben und einen Canal durch Holstein zu ziehen.

Die offiziöse Wiener Presse zieht bereits weidlich über Preußen her. So namentlich der „Botschafter", der Preußen „ein etwas unklares politisches Sehnen" vorwirft und sich auch sonst nicht sehr liebevoll gegen den „Bundesgenossen" ausspricht.

Wie die Wiener „Presse" vernimmt, haben Oesterreich und Preußen an den deutschen Höfen sehr bestimmt lautende Erklärungen abgeben lassen. Die deutschen Großmächte sehen die Nothwendigkeit einer Reserve-Aufstellung für das Executionscorps in Holstein nicht ein. Erkennt der Bund demungeachtet, daß eine solche Aufstellung Bedürfniß ist, so sind Oesterreich und Preußen bereit, statt der seinerzeit mit Zustimmung des Bundes aus dem Verbande der Bundestruppen entlassenen und in die schleswigische Occupations-Armee eingetheilten österreichisch-preußischen Reserve abermals eine Executions-Reserve zur Verfügung des Bundes zu halten. Eine Abänderung des früheren Bundesbeschlusses dahin, daß diese Reserve jetzt nicht mehr von Oesterreich und Preußen, sondern von den übrigen Bundestheilen zu stellen sei, vermöchten die deutschen Großstaaten nur als ein direct gegen sie gerichtetes Mißtrauensvotum aufzufassen. Oesterreich und Preußen seien daher auch entschlossen, eine auf einer derartigen Kundgebung des Mißtrauens beruhende Aufstellung eines anderweitigen Armeecorps im Rücken ihrer gegen den Feind in Schleswig operirenden Armee in keinem Falle zu dulden.

Die Conferenz der Mittelstaaten in Würzburg ist gestern geschlossen. Ueber die Verhandlungen und das Resultat verlautet noch wenig. Die „N. Würz. Ztg." meldet, Herzog Friedrich bereite eine Eingabe an den Bund vor, ihm zur Behauptung seiner Rechte in Holstein eine Anzahl Truppen zur Verfügung zu stellen. Anderweitig theilt die „Kreuzztg." wie sie sagt aus guter Quelle mit: „Bayern wird auf den Minister-Conferenzen deutscher Mittelstaaten in Würzburg den Antrag stellen, von Seiten des Bundes 10,000 Mann nach Holstein zu schicken, um sie dem Erbprinzen von Augustenburg zur Verfügung zu stellen, bis derselbe eine eigene schleswig-holsteinische Armee hat. Diese Nachricht habe ich von solch competenter Seite, daß ich keinen Augenblick an ihrer Richtigkeit zweifle."

Der „Kölnischen Zeitung" schreibt man von der französischen Grenze vom 16. d.: das Turiner Cabinet habe in Kopenhagen erklärt, daß, wenn England in Schleswig intervenire, Italien keinen Augenblick anstehen werde, gegen Oesterreich loszuschlagen.

Frankreich scheint aus seiner Reserve heraus zu treten und eine bestimmte Stellung zu der schleswig-holsteinischen Frage einnehmen zu wollen. Kaiser Napoleon verfolgt die Ereignisse in Deutschland mit der lebhaftesten Aufmerksamkeit und es ist unzweifelhaft, daß er im entscheidenden Moment mitsprechen wird. Dem gegenüber erscheinen die weit ausgehenden Pläne der Officiösen in Berlin in einem sehr eigenthümlichen Licht. Besser wäre es, statt Kartenrevisionen zu machen, sich um Einigung Deutschlands zu bekümmern.

Der Pariser Correspondent der „Kreuzztg." schreibt: „Wir müssen wiederholen, daß die Gerüchte von einer bereits beschlossenen Concentrirung eines französischen Corps am Oberrhein unbegründet waren; es ist jedoch nicht weniger gewiß, daß alle Anstalten zu einer solchen militärischen Demonstration im Kriegsministerium getroffen sind. Die Vorbereitungen erstrecken sich bis auf die kleinsten Details. Die Straßburger Eisenbahn kann der Armee 30,000 Waggons zum Transport der Truppen zur Verfügung stellen. Der Minister Drouyn de Lhuys scheint sich in einem Rundschreiben an die diplomatischen Agenten Frankreichs im Auslande dahin ausgesprochen zu haben, daß das französische Gouvernement seine Politik nach der Interpretation zu regeln entschlossen sei, welche Preußen und Oesterreich ihren Erklärungen vom 31. Januar geben würden." Die letztere Nachricht wird uns von anderer Seite bestätigt.

Dem „Pays" wird aus London der baldige Sturz des gegenwärtigen englischen Cabinets gemeldet; wahrscheinlich werde ein Coalitionsministerium aus den Chefs der conservativen Partei und den liberal-conservativen Mitgliedern des gegenwärtigen Cabinets gebildet werden.

Die Kopenhagener Regierung hat, nach der „Pr.", in London ihrer Erklärung vom 11. eine zweite vom 14. folgen lassen, welch' letztere auch in Paris und Petersburg abgegeben wurde und ganz kategorisch dahin geht, daß Dänemark nicht bloß den Krieg à outrance fortsetzen, sondern auch zum Behufe desselben alle ihm irgend erreichbaren Defensiv- und Offensivmittel in Bewegung setzen werde; Dänemark sehe sich zum Aeußersten getrieben, weil man ihm zumuthen wolle, die Herzogthümer in das Verhältniß bloßer Personal-Union zur dänischen Krone zu bringen; dies aber erscheine ihm völlig gleichbedeutend mit der gänzlichen Losreißung der Herzogthümer. In dem einen, wie in dem andern Falle handle es sich um die Existenz des dänischen Staats.

Der „Köln. Zt." wird aus Turin geschrieben: Die Ansprache, die der König vor seiner Abreise an die Municipalitäten Mailands gehalten, ist in Aller Munde und hat die größte Sensation gemacht. Die bezeichnendste Stelle darin dürfte die folgende sein: „Die Umstände, in denen wir uns befinden, sind noch nicht der Art, daß es uns gestattet wäre, uns Wagnissen auszusetzen, die von sehr ernsten Gefahren für uns begleitet sein könnten; dennoch sind sie schon achtunggebietend genug, um uns die Pflicht aufzuerlegen, uns für die letzten Prüfungen bereit zu halten." Zu diesen Vorbereitungen gehört zunächst, wie ich höre, die Anlegung eines verschanzten Lagers zwischen Cremona und dem Mincioflusse, dessen Commando dem General Cialdini übertragen werden soll. Die königlichen Geschützgießereien haben den Auftrag erhalten, so bald als nur irgend möglich 100 neue Festungskanonen verschiedenen Kalibers in Eisen fertig zu machen. Seit mehreren Tagen expedirt man nach Umbrien, den Marken und dem Norden von Neapel große Transporte von Waf-

fen und Equipirungs-Gegenständen, welche für die mobilen Nationalgarden bestimmt sind. Da man ein enormes, aber veraltetes Kriegsmaterial besitzt, so hat man damit begonnen, viele Geschütze umzugießen und gezogene Kanonen herstellen zu lassen — kurz, das Kriegsministerium entfaltet eine fieberhafte Thätigkeit. General Türr ist inzwischen auf seinen Antrag in Disponibilität versetzt worden, weil er den bevorstehenden Ereignissen gegenüber sich durch keine Rücksicht nach irgend einer Seite hin gebunden fühlen will.

Deutschland.

— Bekanntlich war durch Beschluß des Kammergerichts vom 17. October v. J. gegen den Stadtgerichtsrath Twesten „wegen unwürdigen außeramtlichen Verhaltens“ die Disciplinar-Untersuchung eingeleitet worden, weil er den Wahlaufruf des Central-Wahlcomités der Fortschrittspartei vom 12. Sept. 1863 mitunterzeichnet hatte. Der Oberstaatsanwalt Adlung hatte bei der mündlichen Verhandlung vor dem Plenum am 4. Novbr. auf Amtsentsetzung angetragen; das Kammergericht erkannte: daß der Angeschuldigte, Stadtgerichtsrath Twesten, wegen eines der Würde seines Amtes nicht entsprechenden außeramtlichen Verhaltens mit einer Warnung zu bestrafen. Die Gründe dieses Erkenntnisses, welche die „N.-Z.“ mittheilt, lauten nach vorhergehender Geschichtserzählung folgendermaßen: Es ist als feststehend anzunehmen, daß die Betheiligung an einem Wahlaufruf, wie dem hier in Rede stehenden, unter den Begriff einer Agitation fällt, insofern unter diesem Worte die Aufregung von Menschen zu einem gewissen Zwecke verstanden wird, ferner, daß der Zweck des vorliegenden Wahlaufrufs dahin geht, die Wahl von Abgeordneten herbeizuführen, welche dem mehrfach ausgesprochenen Willen Sr. Majestät des Königs, so wie den bisher bekannt gewordenen Intentionen des Staatsministeriums entgegen zu treten entschlossen sind, und daß daher der Angeschuldigte durch Unterzeichnung des Wahlaufrufs sich einer Agitation in der gedachten Richtung angeschlossen hat. Hierin liegt unzweifelhaft der Thatbestand des § 1 Nr. 2 des Gesetzes vom 7. Mai 1851. Der Gehorsam, zu welchem der Angeschuldigte Sr. Majestät dem Könige nach § 2, Tit. 10. Th. II des Allg. Landrechts vermöge des Diensteides sich besonders verpflichtet hat, ist unbedingt, so weit nicht specielle Gesetze, wie z. B. die Art. 83, 84 der Verfassung, eine scheinbare Ausnahme begründen, scheinbar insofern, als dergleichen Gesetze von dem Könige selbst erlassen sind, und weit entfernt von dem Gehorsam und der Treue gegen den König zu entbinden, nur die von des Königs Majestät gewünschte und geforderte freie Willensmeinung bezwecken. Durch die Einführung der Verfassung ist in der Pflicht der Beamten zum Gehorsam keine Aenderung eingetreten. Dieser Gehorsam muß mit der Beobachtung der Verfassung völlig vereinbar sein, da der Diensteid ein dreifaches Gelöbniß umfaßt, das der Unterthänigkeit, der Treue und des Gehorsams gegen den König, das der genauen Erfüllung der Amtspflichten und das der gewissenhaften Beobachtung der Verfassung, und da auch die volle Kraft und Heiligkeit dieses dritten eidlichen Gelöbnisses außer allem Zweifel ist. Sollte aber wider Erwarten und alle Voraussicht ein Conflict zwischen dem Gehorsam und der Treue, welche Sr. Majestät dem Könige eidlich gelobt sind, und der eidlich gelobten Beobachtung der Verfassung eintreten, so folgt daraus doch nicht, daß in einem solchen Falle ein Beamter das Gelöbniß der Beobachtung der Verfassung halten und das Gelöbniß der Treue und des Gehorsams gegen des Königs Majestät hintenan setzen und verletzen müsse; vielmehr läge es ihm alsdann ob, um der Collision der Pflichten zu entgehen, andere Auswege zu suchen und zu wählen. Uebrigens kann hier von einem Conflicte gar nicht die Rede sein. Denn die Betheiligung bei dem oben erwähnten Wahlaufrufe kann in keinem Falle zu den Pflichten gerechnet werden, welche durch die Beobachtung der Verfassung bedingt sind. Höchstens könnte man in der Betheiligung ein durch die Verfassung zugestandenes Recht erblicken wollen. Der Angeklagte konnte daher, wenn sein vermeintliches verfassungsmäßiges Recht als Staatsbürger mit seinen Amtspflichten sich nicht vereinigen ließ, sehr wohl auf die Ausübung jenes Rechts verzichten. Zu dem Gehorsam, welchen ein Beamter dem Könige schuldig ist, gehört mindestens die Verpflichtung, der ausgesprochenen Absicht des Königs nicht direct entgegen zu treten, und dies hat der Angeschuldigte gethan; in sofern er in dem fraglichen Aufruf zur Wahl von Abgeordneten aufforderte, die in der oben charakterisirten Richtung wirken sollten, ohne daß ihm eine specielle gesetzliche Bestimmung zur Seite stand, die ihn zu einem solchen Verfahren berechtigte. Der Angeschuldigte hat den dem Könige schuldigen Gehorsam auch in sofern außer Acht gelassen, als er den ausgesprochenen Intentionen des Staatsministeriums entgegengetreten ist durch die Aufforderung zur Wahl von Abgeordneten, welche für die in dem Wahlaufruf unter Nr. 1 bis 5 aufgestellten Punkte zu wirken bereit seien. Der König ernennt und entläßt die Minister; demgemäß ist auch das gegenwärtige Staatsministerium von Sr. Majestät dem Könige berufen und hat eben deßhalb bei seinen Amtshandlungen die Vermuthung für sich, daß dieselben dem Königlichen Willen entsprechen. Eine nicht ausdrücklich berechtigte Opposition gegen das Staatsministerium, welche dessen Regierungsmaßregeln bekämpft und zu vereiteln bezweckt, involvirt daher mittelbar Ungehorsam gegen den König. Berechtigt zur Opposition erscheinen Beamte möglicherweise nur dann, wenn ihnen besondere Gesetze eine solche gestatten, z. B. die erwähnten Art. 83 und 84 der Verfassung, welche ihnen, wenn sie Mitglieder des Landtags sind, die Befugniß geben und die Pflicht auferlegen, nach ihrer freien Ueberzeugung abzustimmen. Agitationen außerhalb der Häuser des Landtags sind jedoch keineswegs unter jene Fälle zu zählen, und das Recht des Angeschuldigten, im Hause der Abgeordneten seine Ueberzeugung auch gegen die Intentionen des Ministeriums frei und ohne Schranken auszusprechen, läßt nicht die Ausdehnung zu, daß ihm eine gleiche Befugniß auch außerhalb des Hauses zustände. Endlich unterliegt es keinem Bedenken, daß ein richterlicher Beamter, der jederzeit in die Lage kommen kann, über politische, oppositionelle, aufreizende und verletzende Handlungen Recht sprechen zu müssen, und dessen vorzüglichste Pflicht es ist, nicht nur unparteiisch zu entscheiden, sondern auch sich den Ruf der Unparteilichkeit zu bewahren, durch Betheiligung bei öffentlichen Agitationen im Sinne einer bestimmten politischen Partei das Vertrauen in seine Unparteilichkeit sehr leicht mindern und schwächen könne. Auch diese Erwägung wird es ihm als Pflicht erscheinen lassen, jeder derartigen Parteinahme sich fern zu halten. Dadurch nun, daß der Angeschuldigte den Sr. Majestät dem Könige eidlich angelobten Gehorsam in der dargestellten Weise verletzt und sich ohne die erforderliche Rücksicht auf seine Stellung als Richter bei einer öffentlichen Partei-Agitation betheiligt hat, ist der Würde und dem Vertrauen, welche sein Amt erfordert, Eintrag geschehen. Somit liegt der Thatbestand des Disciplinar-Gesetzes vom 7. Mai 1851 § 1 Nr. 2 gegen den Angeschuldigten vor. Nun läßt sich zwar nicht behaupten, daß derselbe durch sein Verhalten sich des Ansehens, der Achtung und des Vertrauens, die durch seinen Beruf erfordert werden, völlig und von Grund aus unwürdig gezeigt habe. Indessen ist die gesetzliche Bestimmung auf eine solche totale Unwürdigkeit nicht zu beschränken. Nach dem Gesetze sind, wie dies in mehreren Disciplinar-Untersuchungen gegen richterliche Beamte wegen nichtpolitischer Vergehen bereits vom Kammergericht ausgeführt worden, verschiedene Grade der Unwürdigkeit zu unterscheiden, für welche mildere und schärfere Strafen verordnet sind. Schon eine verminderte Würdigkeit ist der gesetzlichen Ahndung zu unterwerfen. In diesem Sinne hat der Angeschuldigte gegen das Disziplinargesetz gefehlt, insofern sein außeramtliches Verhalten der Würde, die sein Amt erfordert, wenn auch nur in geringerem Grade nicht entspricht. Wegen dieser weniger schweren Verletzung des Gesetzes, sowie in Berücksichtigung des durchaus tadellosen sonstigen Verhaltens des Angeschuldigten, und in Erwägung der gegenwärtig herrschenden Aufregung und Begriffs-Verwirrung in politischen Verhältnissen hat das Disziplinargericht nach § 15 Nr. 1 und § 16 des angeführten Gesetzes als Strafe für den Angeschuldigten eine **Warnung** für angemessen erachtet.

— Wie die „Voss. Z.“ von zuverlässiger Seite erfährt, reducirt sich die von der offiziösen Zeitung gemeldete Mobilmachung des sechsten Armeecorps, welches in der Lausitz Stellung nehmen soll, auf arge Uebertreibungen. Von einer eigentlichen Mobilmachung ist gar nicht die Rede. Die Cavallerie bleibt ganz unverändert. Bei der Infanterie und den Jägern werden so viele Reserven eingezogen, daß sich das Bataillon auf 802 Mann erhöht, während der Kriegsfuß bekanntlich 1000 Mann bedingt. Aehnlich wird bei der Artillerie verfahren. Es ist dies gewissermaßen nur eine Vorbereitung zu einer künftigen Kriegsbereitschaft, also wenn man darin eine Demonstration erblicken will, jedenfalls eine Demonstration der gelindesten Art.

— Auf der Hamburger Bahn trafen gestern etwa 180 Mann **dänischer** Kriegsgefangenen hier ein, welche, nachdem dieselben auf dem dortigen Bahnhofe gespeist worden waren, mittelst der Verbindungsbahn nach der niederschlesischen Bahn und auf dieser nach **Küstrin** weiter befördert wurden.

— Wie die „Cob. Ztg.“ hört, ist die Ausweisung **Tempeltey's** aus dem Herzogthum Schleswig zum Gegenstande weiterer Erörterungen gemacht worden. Uebrigens hat sich Herr Tempeltey nach kurzem Aufenthalt in Coburg am 18. d. M. im Auftrage des Herzogs von Coburg in die Herzogthümer wieder zurückbegeben.

Frankreich.

Paris, 17. Febr. Die „France“ sieht in Hinblick auf die Würzburger Conferenzen ein neues Deutschland erstehen, das weder von Oesterreich noch von Preußen verschlungen sein, sondern sich naturgemäß selbst geltend machen wolle, damit Deutschland ebenso wie Italien aufhöre, „ein geographischer Begriff“ zu sein.

— Die „Opin. nationale“ enthält ein großes, von vielen Pariser Arbeitern unterzeichnetes Manifest, worin diese, im Hinblick auf die demnächst wohl hier stattfinden Nachwahlen, die Nothwendigkeit der Vertretung der Arbeiterinteressen im gesetzgebenden Körper durch Arbeiterdeputirte darthun. Sie erklären mit der demokratischen Bourgeoisie Hand in Hand gehen zu wollen, nur verlangen sie noch obendrein den obligatorischen, unentgeltlichen Schulunterricht und die Freiheit der Arbeit. — Das Actenstück ist jedenfalls ein bedeutsames Zeichen einer neu wieder anrauschenden socialen Strömung. Wie es scheint, wird bei den Pariser Nachwahlen die Arbeiter-Candidatur als einer der Hauptfactoren der Wahlbewegung sich geltend machen.

— Die drei preußischen Kriegsschiffe, welche seit mehreren Tagen in Brest liegen und wegen Sturm und widrigen Windes nicht hatten auslaufen können, werden, wie die „France“ meldet, zunächst nach Cherbourg gehen, um das dortige Panzer-Geschwader in Augenschein zu nehmen. Von dort sollen sie, wie ebenfalls die „France“ wissen will, nach Kiel (?) gehen

Italien.

Turin, 14. Februar. (K. Z.) Garibaldi ist in Corleto wiederum gewählt worden, und zwar erhielt er 200 Stimmen, sein Gegner, ein gewisser Amodio, erhielt deren nur 55. Es scheint in der That, daß die Actionspartei einen Angriff innerhalb noch dieses oder des nächsten Monats gegen Oesterreich vorzunehmen gedenkt. Mazzini hat in seinem Genueser Organe einen glühenden Kampfaufruf erlassen, und es ist anzunehmen, wenigstens wird es mir von verschiedenen Seiten wiederholt gemeldet, daß die ersten Schritte dieser Partei, wenn sie für sich allein vorgehen sollte, nicht gegen das Festungsviereck, sondern gegen Dalmatien gerichtet sein dürften. Griechenland soll, Privatnachrichten zufolge, bereits von einer Anzahl von Garibaldianern wimmeln.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Februar. (H. N.) Es werden die umfassendsten Maßregeln getroffen, den Krieg energisch fortzuführen, um namentlich zum Frühjahr wieder offensiv zu Werke gehen zu können. Die Verluste, welche die dänische Armee bis jetzt gehabt hat, sind nicht so bedeutend, daß sie sie sehr schwächen oder gar die Nation muthlos machen könnten. Es heißt, daß General de Meza und Oberst Kauffmann bald wieder ihre resp. Posten übernehmen werden.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen ¼4 Uhr Nachmittags.

Kopenhagen, 19. Febr. Wegen einer Seiten-Bewegung des Feindes räumten die Dänen Kolding (in Jütland, 1 Meile von Friedericia). Es fand ein resultatloses Cavalleriegefecht bei Gudsoe auf der Chaussee zwischen Kolding und Friedericia statt.

Danzig, den 20. Februar.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ enthält folgende offiziöse Notiz: „Zufolge Nachrichten aus Copenhagen ist dort eine Bekanntmachung vom 15. d. M. erschienen, wonach man sich vorbehält, das auf deutsche Schiffe gelegte Embargo binnen einer Frist bis zum 1. April c. unter Voraussetzung der Reciprocität wieder aufzuheben. Ferner ist unter dem 16. d. M. ein Reglement über die Blokade der deutschen Häfen und über das Aufbringen deutscher Schiffe durch dänische Kreuzer erlassen.“

* Von Herrn Major a. D. v. **Brzeski** sind uns fünf Thaler für „die verwundeten Preußischen Militairs in Schleswig-Holstein“ zugegangen. Wir haben dieselben heute an das Königl. Preuß. Ober-Postamt in Hamburg übersandt.

* Herr Prediger **Röckner** hielt gestern im Gewerbehause vor einem zahlreichen Auditorium einen Vortrag über **Galilei**. Redner hob nach einer klaren und vortrefflichen Darlegung der Lebensschicksale und wissenschaftlichen Leistungen **Galileis** namentlich seine Bedeutung für die Entwickelung freier menschlicher Forschung überhaupt hervor. An dem Beispiele **Galileis** zeigte Herr **Röckner**, wie die Gewalt trotz ihres großen Apparates den freien Gedanken nicht erdrücken könne. (Näheres später.)

* Das gestern Abend im **Selonke**'schen Saale vom „Preußischen Volksverein“ arrangirte „patriotische Concert“ war zahlreich besucht; es waren alle Parteischattirungen vertreten. Den instrumentalen Theil des Concerts leitete Hr. Musikmeister **Buchholz** mit dem Musikcorps des Regiments Nr. 4, den vocalen Hr. **Frühling** mit einer Anzahl Sänger, für den oratorischen sorgten die Herren Dr. **Wantrup** und Prediger **Karmann**. Als Text zu seiner „Ansprache“ hatte der Herr Schulrath die Stelle aus dem alten Testament gewählt: „Heil dem Lande, deß König edel.“ Er führte aus, daß es eine traurige Sache sei um einen König ohne Land, aber noch unendlich betrübender sei es, wenn ein Land keinen König habe. Schließlich müßten alle Völker zu einer monarchischen Regierungsform gelangen. Redner schloß mit einem Hoch auf das preußische Königshaus. — Die „Festrede“ hielt Hr. **Karmann**. Er gab den Rath, wer über die Verhältnisse Danzigs vor 50 Jahren näher informirt sein wolle, der möge die Geschichte zu Hause nachlesen, und erzählte dann einzelne Bruchstücke seiner eigenen Erlebnisse aus jener für Danzig so verhängnißvollen Zeit. Wir sehen Redner als Knabe über den Holzmarkt gehen und die funkelnden Sternlein am Himmel bewundern, die aber Bomben waren, welche die Altstadt und die Speicherinsel niederbrannten; wir freuen uns mit ihm über die **eine** Kugel, welche nach Langgarten fiel und ihn und seine Schul-Cameraden auf einige Zeit vom Besuche der Schule befreite; wir begleiten ihn auf seiner Flucht aus Danzig, freuen uns, daß er und seine Familie, die einen russischen Officier gepflegt, in Folge dessen freie Passage durch die Vorposten erworben und gütige Aufnahme beim Fürsten Wittgenstein fanden, und kehren mit ihm endlich in die vom Feinde befreite Stadt zurück. Redner erläuterte hierauf, daß wie es vor fünfzig Jahren Mißvergnügte gegeben, die sich über die Besitznahme Danzigs durch die Preußen nichts weniger als gefreut, so habe es auch vor 25 Jahren bei der Erinnerungsfeier des glücklichen Ereignisses Mißvergnügte gegeben, und solche Mißvergnügte gebe es auch heute noch. Wir aber, sagt Redner, sollen und wollen mit den Fröhlichen fröhlich sein und die Mißvergnügten sich selbst überlassen. Freuen wir uns, daß wir Danziger sind, freuen wir uns, daß wir Preußen sind, freuen wir uns, daß wir Deutsche sind. Bei dem nun folgenden Hoch! zieht Herr **Karmann** alle Schichten der Bevölkerung in den Kreis seines Glückwunsches. Er bittet dringend, hoch leben zu lassen: den Herrn Regierungspräsidenten und den Herrn Commandanten der Stadt, das Regierungs-Collegium und die Militairbehörden, den leider erkrankten Oberbürgermeister der Stadt, der mit Weib und Kind in ein wärmeres Klima ziehen müsse, den Magistrat, die Stadtverordneten, die Kaufmannschaft, welcher noch ganz besonders ein segensreiches Gedeihen gewünscht wird, den Handwerkerstand, auch die **Demokraten** (lebhaftes Bravo) und die Conservativen. Alle, Alle sollen leben und gesegnet sein durch Preußen! — Vor dem Schlusse des dritten Theils hielt Herr Dr. **Wantrup** noch eine „Ansprache“, welche Reminiscenzen aus dem Jahre 1848 enthielt und mit einem Hoch auf „die Brüder, die des Königs Rock tragen,“ schloß. Gegen 11 Uhr war das Fest zu Ende.

* Die letzte Nummer der alten „Elb. Anz.“ enthält wieder eine Correspondenz ihres bekannten Danziger Assistenten, in welcher es heißt:

„Da Danzig eine große Stadt ist, so hat es auch einen Ober-Bürgermeister, und derselbe heißt Herr v. Winter, und er bezieht ein Gehalt von, ich glaube, 4000 Thlr., und selbiger Herr Ober-Bürgermeister von Winter hat auch bald, nachdem er hierher gekommen, mehrere Reden bei Turner- und anderen Festen gehalten, auch eine Landestrauer-Rede bei der Durchreise des Kronprinzen. Seit jenen Festreden, wo es sehr munter herging, ist mir von weiteren Reden des Herrn Ober-Bürgermeisters oder von sonstiger Wirksamkeit desselben nichts bekannt geworden, auch ist mir von der „Wasserfrage“, deren Lösung Herr v. Winter sich zu einer Hauptaufgabe gemacht zu haben erklärte, nichts weiter zu Ohren gekommen. Das Wasser und vielleicht auch die Luft in Danzig scheint aber dem Herrn Geh.-Rath gar nicht zu bekommen. „Um seinen angegriffenen Gesundheitszustand in einem milderen Klima wieder herzustellen,“ sagt das „Dpfbt.“, hat der Herr Oberbürgermeister v. Winter heute unsere Stadt auf unbestimmte Zeit verlassen, um zunächst nach Berlin zu reisen, später aber wahrscheinlich seinen Aufenthalt Behufs der Genesung eine Zeitlang auf der Insel Madeira zu nehmen.“ — Danzig wird sich also während dieser ganzen „unbestimmten Zeit“ ohne Oberbürgermeister behelfen müssen, und da es trotzdem aller Wahrscheinlichkeit nach stehen bleiben und sich auch behelfen wird, so könnte dadurch bei

Stadt-Theater.

Offenbach's „**Orpheus in der Unterwelt**“ hat gestern seine Schuldigkeit gethan. Das Haus war ansehnlich gefüllt und der Hauptzweck einer Benefizvorstellung wurde somit in der erfreulichsten Weise erreicht. Wir wünschen jedem der noch folgenden Benefize einen gleich glücklichen Treffer. Aber auch die Production der jungen Benefiziantin war keine Niete. Wenn wir uns gleich die Darstellung der Eurydice pointirter und pikanter gewürzt denken, als es in dem etwas passiven gemüthlichen Naturell des Frl. **Hofrichter** liegt, so war die Leistung doch das Resultat eines hübschen Talentes und einer für die kurze Zeit der Bühnenthätigkeit dieser jungen Sängerin schon recht vorgeschrittenen Routine. Die anmuthige Eurydice sah sich sehr gut aufgenommen und das Publikum benutzte gern jede geeignete Gelegenheit zu Auszeichnungen, theils durch Beifallsacclamationen, theils durch Blumenspenden. Was man dem Frl. **Hofrichter** immer zum Ruhme nachsagen muß, bestätigte sich auch diesmal wieder, nämlich: ein eifriges und gewissenhaftes Erfassen der Aufgabe und eine in gesanglicher Beziehung stets sorgfältige Vorbereitung. Dieser Fleiß machte sich in allen der Eurydice zuertheilten Gesangsnummern bestens geltend, auch in den Stücken, wo die Stimme der Sängerin einen kleinen Kampf mit zu hoher Sopranlage zu bestehen hat, zum Beispiel in dem Duett mit Jupiter und in dem Bacchanal. Der frische Vortrag und die technisch gewandte Ausführung erzielten überall einen der Sängerin günstigen Effect. Fräul. **Hofrichter** darf also auch in dieser Beziehung mit ihrem Benefiz zufrieden sein. — Eine nähere Beschreibung des neuesten Jahrgangs der Orpheus-Vorstellung liegt nicht in des Referenten Absicht. Es genüge das Signal, daß die burleske Oper wieder auf den Brettern ist. Die Enthusiasten werden daraus für ihre Ergötzung Vortheil zu ziehen wissen. Wenn die Darstellung des Werkes auch nicht ganz auf der Höhe der allerersten Auflage steht, — jene Besetzung war bekanntlich durch eine glückliche Vereinigung von Umständen eine brillante und wahrhaft musterhafte, — so ist man doch von allen Seiten in anerkennenswerther Weise bemüht, dem Humor und der ausgelassenen Laune dieser Burleske zu ihrem Rechte zu verhelfen. Die Aufnahme war eine sehr beifällige. Ganz besonders ausgezeichnet wurde, außer der schon geschilderten Eurydice, der Jupiter des Herrn **Emil Fischer**, welcher als wirkungsvoll bereits bekannt ist, und der Mars des Herrn v. **Karger**. Dieser Kriegsgott war in That von drastischer Komik und brachte die Lacher schnell auf seine Seite. Die bloße Aufzählung der zahlreichen Götter und Göttinnen und der übrigen Personen, welche einen größern oder mindern Antheil an der Orpheus-Komödie haben, würde noch einen ganz erklecklichen Raum erfordern. Es möge deßhalb im Allgemeinen die Versicherung genügen, daß überall ein tüchtiger Eifer ersichtlich war und nach Maßgabe der Kräfte Beachtenswerthes geleistet wurde.

Markull.

manchem zum Fortschritt neigenden Bürger am Ende der kühne Gedanke entstehen, daß die „unbestimmte Zeit" auch ohne Schaden noch länger dauern, daß für die städtische Verwaltung selbst ein gelehrter besoldeter Oberbürgermeister überhaupt keine durchaus unentbehrliche Person sei. Es möchte übrigens wohl noch mancher Andere zur Wiederherstellung seines „angegriffenen Gesundheitszustandes" seinen Aufenthalt auf der Insel Madeira oder sonst einer glücklichen Insel nehmen, zumal hier die Gesundheitszustände mehr und mehr angegriffen zu werden scheinen; ich meine darunter auch die finanziellen Gesundheitszustände."

Man darf über dies armselige Geschwätz wohl kein Wort weiter verlieren. Es ist nur unbegreiflich, wie man hochconservativen Lesern solch' Zeug vorzutisch n wagen darf.

* Der Elbinger Correspondent der „Königsb. Hart. Ztg." schreibt: „Am vergangenen Sonntag hatte Hr. Wantrup in der sogenannten Bundeshalle einen Besuch abgestattet, wobei ein Wunder geschehen sein soll; seine Anwesenheit nämlich hat nach der Versicherung unseres reactionairen „Moniteur" den höchstens 3- bis 400 Personen fassenden Saal mit **1000** andächtigen Zuhörern erfüllt.

Elbing. (E. A) Die im Verlage der Neumann-Hartmann'schen Buchhandlung hier so eben erschienene Schrift: „Die Ereignisse in Schleswig-Holstein" ist, dem Vernehmen nach, von der Königlichen Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden.

± Thorn, 19. Februar. Gestern hatte die Ergänzungswahl zur Handelskammer statt. Gewählt wurden zu ordentlichen Mitgliedern die Kaufleute Herren Adolph (wiedergew.), C. Mallon und Rob. Schwartz, zu Stellvertretern die Herren Kaufleute: J. Landecker (wiedergew.), G. Prowe (wiedergew.) und Mor. Schirmer. — Heute feiert der Copernicus-Verein das Geburtsfest seines Patrons, dessen Denkmal auf dem altstädtischen Markte mit Kränzen und Laubfestons zur Feier des Tages geschmückt ist, durch eine öffentliche Sitzung in der Aula des Kgl. Gymnasiums. Außer dem Bericht über die Thätigkeit des Vereins im vorigen Jahre wird in der Sitzung Herr Pfarrer Dr. Güte einen Vortrag über das Thorner Religionsgespräch im Jahre 1645 halten, durch welches eine Ausgleichung zwischen der römisch-katholischen und lutherischen Kirche, aber vergeblich angestrebt wurde. — Zu Ehren des Abg. Herrn v. Hennig-Plonchott, der seine Besitzung verkauft hat und nach Berlin übersiedelt, fand vorgestern in Strasburg ein stark besuchtes Festessen statt, bei welchem ihm das Diplom eines Ehrenbürgers von Strasburg nach einstimmiger Beschlußnahme des Magistrats und der Stadtverordneten besagter Nachbarstadt überreicht wurde. — Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Wloclawek und Kutno verunglückten am 17. d. M. 14 leere Güterwagen, wobei bemerkenswerth ist, daß die 2 Locomotiven und 4 ersten Güterwagen die Stelle glücklich passirt hatten. Wahrscheinlich hat sich an dieser morastigen Stelle der Damm gesenkt, von russischer Seite wird dagegen das Gerücht in Umlauf gesetzt, daß Insurgenten die Schienen gelöst hätten.

— (K. H. Z.) Der Verein der Verfassungsfreunde für Ost- und Westpreußen hatte seine Mitglieder den 18. d. zu einer Versammlung berufen. Der Abg. Herr Medizinalrath und Professor Dr. Möller eröffnete dieselbe mit der Anzeige, daß der Verein nach dem der Polizei eingereichten Namensverzeichniß 712 Mitglieder zähle, daß inzwischen aber noch einige Hunderte mehr hinzugetreten wären. Herr Möller hielt alsdann einen von dem lebhaftesten Beifall begleiteten Vortrag über die schleswig-holsteinische Frage.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Februar 1864. Aufgegeben 2 Uhr 7 Min. Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

	Letzt.	Crs.		Letzt.	Crs.
Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	96⅞	96⅞
loco	34⅝	34⅝	3½ % Westpr. Pfdbr.	83¾	83¾
Februar-März	34⅜	33⅞	4 % do. do.	93½	—
Frühjahr . . .	34⅞	34⅛	Danziger Privatbk.	—	97½
Spiritus Febr. . .	13¾	13¾	Ostpr. Pfandbriefe	84¼	84
Rüböl do. . .	11⅙	11 1/24	Oestr. Credit-Actien	74½	75⅜
Staatsschuldscheine	88¾	89	Nationale	66	66⅛
4½ % 56er. Anleihe	99½	99⅝	Russ. Banknoten . .	85⅜	85⅜
5% 59er. Pr.-Anl.	104½	104½	Wechselc. London	6. 19⅜	—

Hamburg, 19. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco flau, ruhig; auswärts niedriger. Roggen loco stille, flau, Königsberg pr Frühjahr zweiter Hand 50 Thlr. bezahlt, 50½ Rt. verlangt Oel höher, Mai 24¼, October 24⅞. Kaffee ruhig. Zucker fest. Zink fest.

Amsterdam, 19. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen farblos. — Roggen Termine 3 fl. höher. Raps April 68½. Rüböl Mai 38¾, Herbst 39⅞.

London, 19. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Beschränkter Umsatz in Getreide. Preise unverändert. — Schnee.

London, 19. Februar. Silber 61¼. Türkische Consols 49⅝. — Consols 91¼. 1 % Spanier 45½. Mexikaner 41⅛. 5 % Russen 92. Neue Russen 88½. Sardinier 84. — Hamburg 3 Monat 13 Mk 8 ß. — Wien 12 Fl. 25 Xr.

London, 19. Februar. Nach dem neuesten Bank-Ausweis beträgt der Notenumlauf 20,147,980, der Metall-Vorrath 13,583,635 Pfd. St.

Liverpool, 19. Februar. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Markt flau. Middling Georgia 27, Fair Dhollerah 23, Middling fair Dhollerah 21, fair Bengal 16¾—17, fair Scinde 16¼, middling fair Scinde 15¼. Wochenumsatz 39,430 Ballen. Export 7000, Consum 27,000, Vorrath 247 Ballen.

Paris, 19. Februar. 3 % Rente 66, 60. Italienische 5 % Rente 67, 95. Italienische neueste Anleihe —. 3 % Spanier —. 1 % Spanier 45¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 412, 50 Credit-mob.-Actien 1070, 00. Lombr. Eisenbahn-Actien 521, 25.

Produktenmärkte.

Danzig, den 19. Februar.

mp [Wochenbericht.] In den ersten Tagen der Woche hatten wir bei starken Weststürmen Thauwetter und gelang es, die Wasserverbindung mit Fahrwasser wieder herzustellen; später trat Frost und starker Schneefall ein. — Die auswärtigen Märkte beharren in ihrer Flaue und konnten in England eingetroffene Weizenladungen nur theilweise zu 2 Schillinge billigeren Preisen verkauft werden. Unser Weizenmarkt verflaute sich unter diesem Druck gleichfalls und fanden umgesetzte 570 Lasten nur zu 10 fl. pr Last auch darüber niedrigeren Preisen Nehmer. Bezahlt wurde: 125/6, 127/8, 131℔ bunt fl. 345, 352½, 365; 127/8, 130/1, 129℔ hellfarbig fl. 360, 370; 127, 132℔ hellbunt fl. 370, 385; 132℔ hochbunt fl. 400, 390; 131, 134℔ hochbunt glasig fl. 395; 131/2℔ ganz weiß fl. 405. — Roggen im Auslande gleichfalls stark vernachläßigt. Die höchst geringe Zufuhr unseres Marktes von nur 90 Lasten fand an Consumenten zu theilweise ½ Sgr. pr Scheffel höheren Preisen Absatz: 120/1, 121/2℔ fl. 204, 205½; 124, 126℔ fl. 207—210; 128, 129℔ fl. 213—214½. Auf Lieferung kein Geschäft. — Erbsen mit fl. 240 bezahlt. — 109—113/4 klein Gerste fl. 165—174; 114/5—118℔ große fl. 180—183. — Die dieswöchentliche Spiritus-Zufuhr, bestehend aus ca. 60,000 Quart, räumte sich zu 12 5/12—12½ Rt. pr 8000 %.

Danzig, den 20. Februar. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 127—128/29—130/1—132/4/6 ℔ nach Qualität 58/60—61/62—62½/63½—64/67½/69 Sgr.; dunkelbunt, ord. dunkel glasig 125/7—128/31℔ von 55/57½—59/60 Sgr. Alles pr 85℔ Zollgew.
Roggen 122—128/9℔ von 34—35½/36 Sgr. pr 125℔.
Erbsen von 36—40/41 Sgr.
Gerste kleine 106/108—110/113℔ von 25—28/9 Sgr., große 110/112—114/118℔ von 27—30/31½ Sgr.
Hafer von 20—22 Sgr.
Spiritus 12⅓ Rt. pr 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: ununterbrochen Schnee. Wind West.

Zufuhr von Weizen heute gering. Kauflust nur vereinzelt, Preise wie gestern. Umsatz 50 Lasten. Bezahlt für 118/9℔ hell aber feucht fl. 330, 126℔ hellfarbig fl. 360, 129/30℔ hellbunt fl. 370, 130/1℔ desgl. fl. 372½, 377½, 380, 132℔ glasig hell fl. 390, 132/3℔ hochbunt fl. 400, Alles pr 85℔. — Roggen fest, 125℔ fl. 210, 211½, 126℔ fl. 213, 128℔ fl. 216, Alles pr 81⅚℔. — Grüne Erbsen fl. 210, 222 Spiritus 12⅓ Rt. bezahlt bei 60,000 Qrt. Zufuhr dieser Woche.

Elbing, 19. Februar. (N. E. A.) Witterung: Frost und Schnee. Wind: NNO. — Die Zufuhren von Getreide waren in den letzten Tagen sehr gering. Die Stimmung ist für sämmtliche Gattungen mit Ausnahme von Roggen, für den sich Frage zeigt, sehr flau, doch läßt sich der geringen Zufuhren wegen keine Veränderung in den Preisen constatiren. Spiritus flau und niedriger. — Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunt 125—132℔ 53/54—63/64 Sgr., bunt 125—130℔ 51/52—58/59 Sgr., roth 123—130℔ 47/48—57/58 Sgr., abfallender 115—122℔ 34/35—44/45 Sgr. — Roggen 120—126℔ 31—34 Sgr. — Gerste große, 108—119℔ 26—32 Sgr., kleine 106—110℔ 25—27 Sgr. — Hafer 62—80℔ 16—21 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 37—40 Sgr., graue, ganz kleine 31 Sgr. — Spiritus bei Partie 12 5/12 Rt. pr 8000 pCt.

Königsberg, 19. Febr. (K. H. Z.) Wind: NO. — 6. Weizen vernachlässigt, hochbunter 127—128℔ 58—58½ Sgr., bunter 125—126℔ 53 Sgr., rother 130℔ 58 Sgr. bez. — Roggen ohne Kauflust, loco 118—122—123—125℔ 32—33—33¼ Sgr. bez., Termine unverändert, 80℔ pr Frühjahr 36½ Sgr. Br., 35½ Sgr. Gd., 120℔ pr Mai-Juni 36½ Sgr. Br., 35½ Sgr. Gd. — Gerste unverändert, große 108℔ 28 Sgr., kleine 105—107℔ 24½—25 Sgr. bez. — Hafer geschäftslos, loco 70—90℔ 16—24 Sgr. Br., pr Frühjahr 50℔ 21 Sgr. Br., 20 Sgr. Gd. — Erbsen flau, weiße Koch- 38 Sgr., graue 35 Sgr., grüne 36 Sgr. bez. — Bohnen 46—46¾ Sgr. bez. — Wicken 36—37 Sgr. bez. — Leinsaat unverändert, feine 108—112℔ 70—85 Sgr., mittel 112℔ 70 Sgr. — Kleesaat rothe 11½ Rt. pr Ctr. bez. — Timotheum 4—6 Rt. pr Ctr. Br. — Leinöl 13 Rt. — Rüböl 11 Rt. pr Ctr. Br. — Leinkuchen 52—56 Sgr. — Rübkuchen 50 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 19. Februar loco Verkäufer 13⅓ Rt., Käufer 12⅚ Rt. ohne Faß; pr Februar Verkäufer 13⅓ Rt. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 15 Rt., Käufer 14½ Rt. incl. Faß pr 8000 pCt. Tralles.

Stettin, 19. Februar. (Ostf. Ztg.) Weizen wenig verändert, loco pr 85℔ gelber 50—51 Rt. bez., weißbunt. Poln. 51 Rt. bez., geringer 46 Rt. bez., 83/85℔ gelber pr Frühj. 51¾ Rt. bez. u. Br., Mai-Juni 53 Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 54 Rt. Gd. u. Br., Juli-Aug. 55 Rt. bez., Gd. u. Br. — Roggen behauptet, pr 2000℔ loco 32½—¾ Rt. bez., schwerer 33 Rt. bez., geringer 31 Rt. bez., Frühj. 32¾ Rt. bez., 33 Rt. Br. u. Gd., Mai-Juni 33½ Rt. bez., Juni-Juli 34½ Rt. Br., 34¼ Rt. Gd. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer 47/50℔ pr Frühj. 23½ Rt. Br., 23¼ Rt. Gd. — Erbsen, kleine Koch- 35 Rt. bez., Futter- 34 Rt. bez. — Rüböl unverändert, loco 10¾ Rt. Br., Febr.-März 10¾ Rt. Br., März 10⅔ Rt. Gd., April-Mai 10⅚ Rt. bez., 11/12 Rt. Br., 10¾ Rt. Gd., Sept.-Oct. 11½ Rt. Br., ¼ Rt. Gd. — Spiritus flau und niedriger, loco ohne Faß 13 7/12 Rt. bez., Febr.-März 13 7/24 Rt. bez. u. Br., März-April succ. Lief. o. F. 13¼ Rt. bez., Frühj. 13½ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 13⅚ Rt. Br., 13¾ Rt. bez., Juni-Juli 14⅙ Rt. Br., Juli-Aug. 14½ Rt. bez., Aug.-Sept. 14⅚ Rt. bez., 14¾ Rt. Gd. — Leinöl loco incl. Eisenbandfässer 13¾ Rt. bez., Holzbandfässer 13½ Rt. bez., April-Mai 12⅔ Br. — Baumöl fester, Malaga 18 11/12 Rt. tr. bez., 19 Rt. gef. — Talg, russ. 1a gelb Lichten- 13⅔ Rt. tr. bez. — Schmalz, amerikan. fein. 5⅙ Sgr., geringes 5 Sgr. gef. — Thran, Südsee 14⅙ Rt. bez., Astr. brauner Robben- 16 Rt. bez., Finnmärk. 36½ Rt. bez. — Pottasche, 1ma Casan 9¼ Rt. bez. — Rosinen, Cisme in Kisten 8⅚ Rt. tr. bez. — Leinsamen, Pernauer 12 7/12 Rt. bez.

Berlin, 19. Februar. Weizen pr 2100 Pfund loco 47—56 Rt. nach Qual., fein. weiß. bunt. poln. 54 Rt. ab Bahn bez., fein. gelb. uckermärker 52½ Rt. do. — Roggen pr 2000 Pfund loco 80/82℔ 34¼—34⅝ Rt. ab Bahn bez., exq. 34¾—35 Rt. do., Febr. 34 Rt. bez., Frühj. 33⅞—34¼ Rt. bez. u. Br., 34⅛ Rt. Gd., Juli-Aug. 36½—36¾ Rt. bez., Aug.-Sept. 37½ Rt. bez. — Gerste große 28—34 Rt., kleine do. — Hafer loco 22—23½ Rt. nach Qual., Juli-Aug. 24 Rt. Br., Aug.-Sept. 24¼ Rt. bez. — Erbsen Kochwaare 35—48 Rt., Futterwaare geringe 35 Rt. — Winterraps 84 Rt. nominell. — Winterrübsen 82 Rt. Br. — Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco flüssiges 11⅙ Rt. Br., gefrorenes 11 1/12 Rt. Br., Febr. 11 1/24 Rt. bez., Juni-Juli 11½ Rt. Br., Sept.-Oct. 11 13/24—11⅔ Rt. bez. — Leinöl pr 100 Pfund ohne Faß loco 13½ Rt. — Spiritus loco ohne Faß 13 17/24—13¾ Rt. bez., Febr. 13¾ Rt. nominell, Juli-Aug. 14⅞—14 11/12 Rt. bz., Br. u. Gd., Aug.-Sept. 15⅙—15¼ Rt. bez., Sept.-Oct. 15⅓ Rt. bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3¾—3½ Rt., Nr. 0. und 1. 3 5/12—3⅙ Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 2⅚—2 7/12 Rt., Nr. 0. und 1. 2 5/12—2⅙ Rt. pr Ctr. unversteuert.

Schiffs-Nachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Leith, 15. Febr.: Ossian (SD.), Howling.

Angekommen von Danzig: Uaw. Dartmouth, 15. Febr.: Rosa, — (nach Genua); — auf Abersoch Rhede, 13. Febr.: Ernst Friedrich (nach Aberdovey).

Fondsbörse.

Berlin, 19. Februar.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	150½	149½	Staatsanl. 53	95½	—
Berlin-Hamburg	123½	—	Staatsschuldscheine	89¼	88¾
Berlin-Potsd.-Magd.	183½	182½	Staats-Pr.-Anl. 1855	120½	—
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Ostpreuss. Pfandbr.	—	83¼
do. II. Ser.	93⅛	92⅞	Pommersche 3½ % do.	88¼	87¾
do. III. Ser.	—	92½	do. do. 4 %	98¼	97¾
Oberschl. Litt. A. u. C.	148¼	147¾	Posensche do. 4 %	—	—
do. Litt. B.	136	—	do. do. neue	—	93⅛
Oesterr.-Frz.-Stb.	110½	—	Westpr. do. 3½ %	—	83
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	80¼	—	do. 4 %	93¼	93¼
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	73	72	Pomm. Rentenbr.	97½	—
Cert. Litt. A. 300 fl.	—	83¾	Posensche do.	94¼	93¾
do. Litt. B. 200 fl.	—	—	Preuss. do.	96½	96
Pfdr. i. S.-R.	80½	79¼	Pr. Bank-Anth.-S.	—	121½
Part.-Obl. 500 fl.	86¾	—	Danziger Privatbank	—	97½
Freiw. Anleihe	101¼	100¾	Königsberger do.	—	99½
5 % Staatsanl. v. 59	104½	104	Posener do.	—	91¼
St.-Anl. 4/5/7	99⅞	99½	Disc.-Comm.-Anth.	94⅞	93⅞
Staatsanl. 56	99⅞	99⅜	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	—	109¼

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	142½	142	Paris 2 Mon.	79¼	79 1/12
do. do. 2 Mon.	141¼	141	Wien öst. Währ. 8 T.	83⅛	83⅛
Hamburg kurz	151⅞	151⅝	Petersburg 3 W.	94¼	94
do. do. 2 Mon.	150¼	150½	Warschau 90 SR. 8 T.	85⅝	85⅜
London 3 Mon.	6. 19½	6. 19¼	Bremen 8 T. 100 Rt. G.	110⅛	109⅞

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
19	4	338,52	— 4,0	NO. Sturm, dick mit Schnee.
20	8	338,77	— 3,9	Ost. frisch, bezogen.
	12	338,43	— 3,2	do. flau, dick mit Schnee.

Lairitz'sche Waldwoll-
Gichtwatte
von 3 Sgr. ab, zum Belegen kranker Glieder, gegen Rheumatismus und Gicht, sowie sämmtliche Unterkleider von Waldwolle, als: Jacken, Hosen, Strümpfe, Strickgarne, Leib-, Rücken- und Brustbinden 2c., empfiehlt, laut ärztlichen Zeugnissen und Prämiirungen in der Schweiz, Frankreich und Hamburg, ergebenst [9782]
A. W. Jantzen, Bade-Anstalt, Vorst. Graben 34.
Rohe Waldwolle zum Polstern, von allen die gesundeste und stets mottenfrei bleibende Füllung, empfehle ich vorzugsweise zur gütigen Beachtung.
Dampfbäder und alle Arten Wannen-Bäder, auch mit Zusatz von Kiefernadel-Bade-Extrakt, empfiehlt zur jederzeitigen gefälligen Benutzung
A. W. Jantzen, Bade-Anstalt, Vorst. Graben 34.

2 starke, braune Wagen-Pferde, 5 Fuß 5 Zoll groß, 5 Jahre alt, zu verk. Langgart. 62.

Frische Rübkuchen offerirt billigst
Benjamin Bernstein,
Langen-Markt 31. [9779]

Frisch geröstete Weichsel-Neunaugen empfiehlt schock- und stückweise
Gustav Thiele,
Heil. Geistgasse Nr. 72. [9787]

Frisch gebrannter Kalk
ist zu haben in der Kalkbrennerei zu Neufahrwasser und Gerbergasse No. 6 bei
[9482] W. Wirthschaft.

Von Montag, dem 22. d. Mts., ab ist stets frisch gebrannter Kalk zu haben bei C. H. Domanski Wwe.

Rothen, weißen, gelben, schwedischen Kleesaamen, französische Luzerne, Thymothee, Raygras, Schafschwingel, Runkel-, Zucker- und Steckrüben, empfiehlt in den besten Qualitäten billigst [9684]
R. Baecker in Mewe.

Beste frische Rübkuchen und Leinkuchen empfiehlt frei ab den Bahnhöfen billigst
[9685] R. Baecker in Mewe.

Einige Satz Betten sind zu verkaufen Fischmarkt No. 16. [9740]

Der Unter u. Hofraum des in der Münchengasse belegenen „Bischofs-Speichers" ist zum 1. April zu vermiethen. Näheres Kohlenmarkt 28, zwischen 12 u. 2 Uhr. [9772]

Schottische Rhaygras-Saat (Lolium perenne) in sehr schöner Qualität, ist wieder vorräthig bei
Kloss & Siewert,
Comtoir: Hundegasse No. 128.

Für eine größere Wirthschaft wird ein zweiter Inspector, hauptsächlich für die Hofwirthschaft, gesucht. Meldungen mit guten Zeugnissen werden im Comtoir, Hundegasse 66, entgegengenommen. [9781]

Künstliche Zähne jeder Art, bes. auf **Kautschuk**-Unterlage werde ich auf den Wunsch eines hohen Publikums noch bis zum 25. d. M. einstellen. In allen Zahn- und Mundkrankheiten werde ich noch fernerhin zu konsultiren sein. **Zahnschmerz** beseitige ich sofort ohne Entfernung des kranken Zahnes. Krankhafte Zähne plombire ich auf das Gewissenhafteste. Danzig im **„Englischen Hause No. 24,"** Eingang vom Langenmarkt.
C. Döbbelin,
pract. Zahnarzt aus Königsberg i. Pr.

Tüchtige Tischlergesellen für Bauarbeiten, aber nur solche, finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei Tomaschky in Marienburg. [9743]

Selonke's Etablissement.
Vorläufige Anzeige.
Um vielseitigen Wünschen nachzukommen, bin ich geneigt zum nächsten Sonnabend, den 27. Febr., einen zweiten Maskenball zu arrangiren.
F. J. Selonke. [9796]

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Morgen Sonntag, den 21. d. M.,
GROSSES CONCERT
von der Kapelle des Herrn Musikdirector Laade.
Anfang Nachmittag **5 Uhr.**
Entrée à Person 2½ Sgr. im Saale und 5 Sgr. in den Logen.
A. Seitz.
Vielseitigen Wünschen entsprechend beehre ich mich hierdurch anzuzeigen, daß die Sonntags-Concerte von jetzt ab um fünf Uhr Nachmittags anfangen werden.
A. Seitz. [9780]

Gelegenheitsgedichte aller Art fertigt
[7332] Rudolph Tentler.

C. H. Grimm in Stettin.

C. H. Grimm in Stettin,

Breitestrasse No. 66,

empfiehlt bei **schneller** und **prompter** Bedienung zu **billigsten** Preisen, **en gros & en détail,** sein stets aufs Reichste sortirtes Lager aller Arten **Holz- und Messingblase-Instrumente, eigener Fabrik,** in leichter als auch starker und stärkster Arbeit (für **Militairmusikchöre**) unter Garantie für reine Stimmung.

Fabrik von **Trommeln** jeder Größe, **Querflöten, Signalhörnern** für **Militair** und **Turner, Musiktrommeln, große Holztrommeln, Kesselpauken** neuester Construction, **Tambourins, deutschen Messing- und Neusilber-Becken, Triangeln** verschiedener Größen, **Stahllyras** mit **Holz-, Messing-** oder **Neusilber-**Gestell, **Trommelstöcken, Tragehaken, Trageriemen** und **Stocktaschen.**

Musikinstrumenten- und Saiten-Fabrik.

Musikinstrumenten- und Saiten-Fabrik.

NIEDERLAGE

von **echt türkischen und japanesischen Becken.**

Fabrik von **Violinen, Bratschen, Cellis, Contrebässen, Guitarren, Philomelen** und **Zithern** von den **ordinairsten** bis zu den **feinsten** Arbeiten.

Lager von **französischen** und **tiroler Violinen,** genau nach den alten **italienischen** Meistern gebaut. Eine große Auswahl **alter, gut aptirter Violinen, Bratschen** und **Cellis.**

Violin-, Bratsch-, Cello- und Contrebaßbogen von den **ordinairsten** bis zu den **feinsten Qualitäten,** in jedem **Genre** in größter **Auswahl.**

Fabrik aller Arten **Instrumentensaiten** zu **Violine, Bratsche, Cello, Contrebaß, Guitarre** und **Zither.**

Die beliebten **seidenen Quinten** in 3 verschiedenen Qualitäten.

Niederlage von **echt italienischen Saiten, direct** und in stets frischer Qualität aus den berühmtesten Fabriken **Italiens** bezogen.

Drehschnüre

von der feinsten **Spinnradpese** bis zur **stärksten Maschinenschnur** in 16 Nummern zu Fabrikpreisen.

GRŒSSTES LAGER

von allen möglichen Arten **Accordions** (Ziehharmonikas) und **Mund-Harmonicas** zu Fabrikpreisen.

Alle zum Musikwesen außerdem gehörenden Artikel, als; **Stege, Wirbel, Saitenhalter, Griffbretter,** separate **Mundstücke** zu **Holz-** und **Messing-Instrumenten, Stimmgabeln, Stimmhämmer, Taschennotenpulte** 2c., so wie **Futterale** zu **Violinen, Bratschen, Guitarren** und **Cellis** in **Pappe** und **Holz** in größter Auswahl, von **ordinairer** bis **feinster Qualität.**

Reparaturen an allen Arten von **Instrumenten** werden **sauber** und **billigst** ausgeführt.

C. H. Grimm in Stettin.

Die ungeheure Menge Brenn-Material, die die täglich sich mehrenden Dampfmaschinen, Ziegel- u. Kalkbrennereien verbrauchen, hat gerechte Besorgniss für die Zukunft erregt und die Aufmerksamkeit einem früher wenig beachteten Brenn-Material, dem Torf, zugewendet. Der durch Stechen gewonnene Torf nimmt einen grossen Raum ein; zerbröckelt leicht beim Transport, hat zu wenig intensive Heizkraft, ist schwer trocken zu erhalten und noch schwerer trocken zu bekommen, da er eine grosse Neigung zum Wasser hat. — Um diese Uebelstände zu beseitigen, sind in neuerer Zeit grossartige Versuche gemacht und Hunderttausende zu Anlagen verwandt, ohne dass eine von diesen Anlagen einen allgemeinen Anklang gefunden hätte, weil dieselben zu kostspielig und die Arbeitskosten zu hoch sind, als dass der dadurch gewonnene Torf mit der Steinkohle concurriren könnte.

Auch ich habe mir seit neun Jahren die Aufgabe gestellt, den Torf so zu gewinnen, dass er

1. allen Ansprüchen genügt, die man an gutes Brennmaterial, sowohl zum Hausbedarf, als zu allen Kesselfeuerungen, machen kann;
2. dass die Anlage nicht zu kostspielig ist;
3. dass die Arbeitskosten dem Werthe des Torfes angemessen sind und
4. dass man, unabhängig von der Witterung, den Betrieb den ganzen Sommer hindurch fortsetzen kann.

Nach vielen vergeblichen, zum Theil sehr kostspieligen Versuchen ist es mir gelungen, diese Aufgabe vollständig zu lösen. — Der nach meiner Methode gewonnene Torf ersetzt die Steinkohle, sowohl beim Hausbedarf, als bei allen Kesselfeuerungen, nicht nur vollkommen, sondern ist ihr insofern vorzuziehen, als er die Kessel und die Roste nicht so angreift und weniger Schmutz giebt.

Bei der XXIV. Versammlung der Land- und Forstwirthe in Königsberg hielt ich in der Section für Naturwissenschaft und Technik einen Vortrag über meine Resultate und legte auch einige Proben meines Torfes vor, die vielen Beifall fanden. Ich wurde aufgefordert, eine Broschüre über meine Anlage herauszugeben, und sagte dieses auch zu.

Erst jetzt kann ich dieses gegebene Versprechen erfüllen, da ich vorher den Erfolg einiger Aenderungen, die ich mit meiner Anlage machen musste, abwarten wollte. — Unter dem Titel **„Der Wollaer Torf"** habe ich meine Anlage und das Verfahren bei der Fabrikation in einer Broschüre genau beschrieben und mit den nothwendigen Zeichnungen versehen, die ein Jeder, der eine ähnliche Anlage einzurichten beabsichtigt, von mir, gegen portofreie Einsendung von fünf Thalern, erhalten kann.

Man wird mich tadeln, dass ich für eine so kleine Broschüre einen so hohen Preis bestimme, aber diese Schrift wird nur Derjenige kaufen, der eine ähnliche Anlage zu machen beabsichtigt, sie wird also wahrscheinlich wenige Abnehmer finden, und wer eine ähnliche Anlage machen will, der erhält für einen mässigen Preis das Resultat meiner neunjährigen Versuche, die mir sehr, sehr viel Geld gekostet haben.

C. L. Puppel,

Gutsbesitzer in Wolla bei Marienwerder in Westpreussen. [9754]

---

18. Alfred Schröter, Langenmarkt 18.

Zur Beachtung!

Meines bevorstehenden Umzuges halber verkaufe ich von heute ab, um zu räumen, sämmtliche

Parfümerien und Seifen

meines durch reichhaltige Auswahl reeller Artikel anerkannten Lagers

zum Einkaufspreise,

Ich erlaube mir ein geehrtes Publikum darauf hinzuweisen, daß sich wohl selten eine Gelegenheit zu solchen

spottbilligen Einkäufen

bieten dürfte.

Alfred Schröter,

[9774] Langenmarkt 18.

Ausverkauf!

Wegen **Aufgabe** meines **Geschäfts** eröffne ich am 17. d. Mts. einen gänzlichen **Ausverkauf** meines Waarenlagers, bestehend in **Schuhen, Stiefeln, Jagd- und Reise-Effecten, Fahr- und Reit-Gegenständen, Maler-Utensilien** und vielen anderen couranten Artikeln.

Otto de le Roi, Brodbänkengasse 42.

Auction zu Schönau.

Dienstag, den 1. März 1864, Vormittags 10 Uhr, werde ich auf Verlangen des Hofbesitzers Herrn Daniel **Wiens** zu Schönau wegen Räumung des Grundstücks öffentlich an den Meistbietenden verkaufen:

12 gute Arbeitspferde, 2 Jährlinge, 14 hochtragende Kühe, 1 Bullen, 1 Stärke, 19 Schweine, 3 große Arbeits-, 2 kleine Kasten- und 1 auf Federn ruhender 3sitziger Spazierwagen, 1 großer, 2 kleine Schlitten, 3 Pflüge, 1 Kartoffelpflug, 2 Landhaken, 2 eisenzinkige Eggen, 1 Raps-Reiniger, 2 Paar Ernteleitern nebst Ketten, 2 Gespann lederne Geschirre, 1 Paar Halsstielen mit Ketten, 2 Sättel, 2 Reitzeuge, 10 Halfter mit Ketten, Käsegeräthe, 1 Mangel, 2 Paar Milcheimer und Peden, Stall- und Wassereimer, Tonnen, Bütten, Balgen, 1 Waageschaale, 1 Halbscheffelmaaß, 4 Buttermulden, 2 Butterfässer, 1 Rübenmaschine, 2 Rips-, 2 Getreidesiebe, 2 Ripspläne, 1 großen Kahn mit Zubehör, 1 Häcksellade mit Sense, 3 Kleider-, 1 Essenspind, 1 Bettgestell, 1 Schlaf-Sopha, 1 Kommode, 3 Tische, 1 Schreib-Comptoir, 1 Stuben-Uhr und verschiedene Haus-, Küchen- und Stallgeräthe.

Fremde Gegenstände dürfen **nicht** eingebracht werden.

Der Zahlungstermin wird den bekannten Käufern bei der Auction angezeigt. Unbekannte zahlen zur Stelle. [9761]

Joh. Jac. Wagner,
Auctions-Commissarius.
Breitgasse No. 4.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 21. Februar. (5. Ab. No. 16.) Zum dritten Male: **Heinrich von Schwerin, oder: Die Vertreibung der Dänen aus Holstein.** Schauspiel in 5 Acten von G. von Meyern. [9794]

Montag, den 22. Februar. (Ab. susp.) Benefiz für Herrn Musikdirector Scraup. **Orpheus in der Unterwelt.** Burleske Oper in 4 Acten von Hector Cremieux. Musik von Offenbach.

Die Erwiederung des Herrn Theater-Directors Emil Fischer-Achten auf eine „bescheidene Anfrage" in den „Neuen Wogen der Zeit" ist so eigenthümlicher Natur, daß sie einer näheren Analyse werth erscheint. Daß die wirklich bescheidene und dabei gerechtfertigte Anfrage von Hrn. Fischer-Achten in eine „liebevolle" umgetauft wurde, giebt gleich der ersten Zeile seiner Erwiederung eine verdächtige Färbung; soll es Ironie sein? Wäre dies die Absicht gewesen, so wird dieselbe unschädlich gemacht durch den weiteren Wortlaut. Denn darin erklärt Herr Fischer-Achten mit anerkennenswerther Offenheit, daß Fräulein Brenken zu den Mitgliedern der hiesigen Bühne gehört, „die sich eines ungetheilten Beifalls erfreuen und an ihrem Ehrenabend ein überfülltes Haus bringen" werden. Damit hat sich derselbe dem allgemeinen Urtheil des Theaterpublikums angeschlossen. Im Schlußsatz aber hat Hr. Fischer-Achten ein bedenkliches Wort ausgesprochen; wenn nämlich vorzügliche Kräfte in der unter seiner Direction stehenden Gesellschaft zu den „Ausnahmefällen" gehören, welche die Direction für die Sauregurkenzeit reserviren muß, um die Theilnahme des Publikums durch Vorführung seiner Lieblinge aufzufrischen und der Kasse aufzuhelfen, so ist das ein sehr gefährliches, zweideutiges Compliment für das übrige Theaterpersonal, dem es natürlich überlassen bleiben muß, sich darüber mit dem Herrn Director zu benehmen. —s—

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den 21. Februar, Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses. Predigt Herr Prediger **Röckner.**

Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Zimmermeisters Franz Julius **Moldehnke** ist beendigt. [9764]

Danzig, den 12. Februar 1864.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Das Sonntagsblatt von Otto Rupius, No. 8 (Preis ½ Sgr), ist eingetroffen. [9762]

Bei den gegenwärtigen seerechtlichen Fragen empfehlen wir das anerkannt gediegene Werk:

v. Kaltenborn,

Grundsätze der practischen Europäischen Seewehr. 2 Bde. 4⅓ Thlr.

Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in Danzig, Stettin u. Elbing.

Kriegsschauplatz.

Reymanns Special-Karte. Maaßstab $\frac{1}{200,000}$ Sectionen Rendsburg, Flensburg u. Apenrade à 10 Sgr.

Petermanns Specialkarte von Südschleswig. M. 150,000, à 12 Sgr.

— Specialkarte von Nordschleswig, M. 150,000, mit den **Düppler Höhen,** M. 1: 15,000. Preis 10 Sgr.

Handtkes Karte von Holstein, Lauenburg und Schleswig. M. 1: 600,000. Preis 20 Sgr.

Engelhardt, Karte von Schleswig, Holstein u. Lauenburg. M. 1: 600,000. Preis 15 Sgr.

Kiepert, Karte von Dänemark. Preis 20 Sgr.

Diverse andere Karten zum Preise von 2½, 3, 4, 5, 7½ und 8 Sgr.,

sind wieder eingetroffen bei [9793]

E. Doubberck,

Buch- und Kunsthandlung, Langgasse 35.

Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie, das mehrere Jahre einer Wirthschaft auf dem Lande vorgestanden, wünscht zum 1. April eine Stelle derselben Art zu übernehmen. Nähere Auskunft wird ertheilt Pfefferstadt No. 12.

Zur Nachricht.

Mit der heutigen Nummer d. Ztg. geben wir unseren hiesigen Lesern ein besonderes Blatt, betreffend die heilkräftige Wirkung des Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheits-Bieres, von welchem letzteren bei Herrn **A. Fast,** Langenmarkt Nr. 34, hierselbst eine Niederlage ist, und machen hierauf besonders aufmerksam.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.